Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 33 (1929-1930)

Heft: 8

Artikel: Der Epfelbaum im Winter

Autor: Keller, Anna

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666375

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

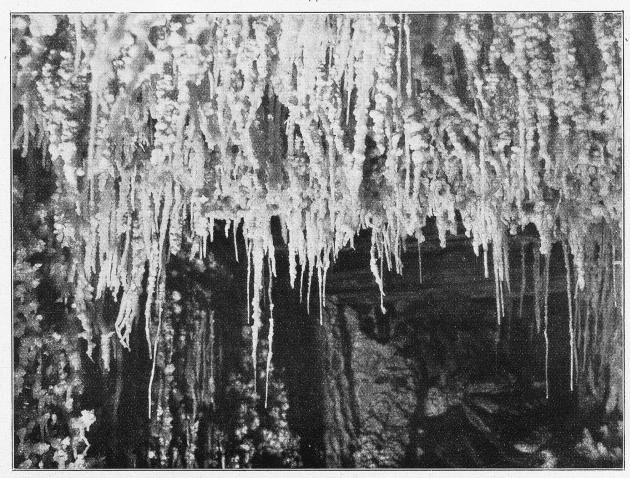
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Stalaktitenbildung im Salzbergwerk.

Dr. Leo Roszella, Berlin-Friedenau.

fährlich werden kann, aber bis jetzt stets bewältigt wurde: dann hat man wirklich die ungetrübte Empfindung romantischen Erlebens. Größere Unglücke sind hier unbekannt. Das größte ereignete sich 1915, als deutsche Soldaten auf dem Salzse ruderten, das Boot infolge der Undorsichtigkeit der Insassen kenterte, die Lampen plötzlich erloschen und es den Unglücklichen nicht gelang, sich zu retten. Sieben fanden den Tod. Hätte sich dieses Unglück nicht in Gegenwart den Zegende zu glauben, die das Walten des Berggeistes und sein strafendes Eingreisen glaubhaft schildern will.

Wenn Hammer und Schlegel den Ruf ihrer Arbeitsamkeit durch die Salzflöze hindurch als

Gruß aus einer anderen Welt senden, wenn die Entladungen der Sprengförper den Besuchern einen sekundenlangen Schreck einjagen, dann ist es den einen, als ob unsichtbare Geister in den geheinmisvollen Kammern am Werke seien, den anderen verstärkt und vertieft es das Erlebnis einer wahrhaft romantischen Welt, die über Tage gekrönt ist von jenem alten Schlosse, das viele polnische Herrscher sah und unter August des Starken glanzvollem Regime auch einer seiner Maitressen als Monrepos diente. Manche lustige Anekdote aus jener buntfarbigen Zeit sebt noch heute im Volke und vielleicht auch noch mancher Nachkomme jenes sagenhaft starken Mannes.

Der Epfelbaum im Winter.

Dä Baum het so vyl Epfel gha, Die scheenschte no derzue. Jeht isch er mied. Me gseet em's a. Gottlob, er het jeh Rueh. Sag, schlooft er? — Nai, er stoot und dänkt: "I ha my Sächli gschafft. I ha my selber gä und gschänkt. Jeh bruuch i neizi Kraft." Drum isch er au so ernscht un still Und luegt zuem Himmel uff, Wie ain, wo eppis Großes will. "Herr, leg dy Säge druff!" So sait er, stoot beschaide doo, Fascht schwarz im wyge Schnee. Doch inne trybt s'neij Läbe schoo, Versteckt, s' ka's niemets gseh.

Anna Keller.

"S=O=S in der Arktis."

Der Flug Nobiles zur Erforschung der Arktis wurde von der ganzen Kulturwelt mit größ= tem Interesse verfolgt. Leider war es ihm nicht möglich, nachdem er den Nordpol überflogen hatte, die "Italia" wieder zurückzuführen. Im Eise der Arktis mußte er mit einem Teil der Besatzung wochenlang vergebens auf Hilfe war= ten, bis ihn der in einem weltverlorenen Winkel Ruflands wohnende Radio-Amateur Schmidt durch seinen selbstgebauten Kurzwellen-Apparat mit den Funkstationen der Welt in Verbindung brachte. Nachdem so sein Aufenthaltsort festge= stellt werden konnte, gingen sechs verschiedene Nationen ans Werk, ihn vor dem sicheren Tode zu retten. Dem ruffischen Gisbrecher "Kraffin", dem größten Eisbrecher der Welt, gelang es nach Überwindung vieler Schwierigkeiten. Prof. Sa= moilowitsch, der als erster Ausländer mit der Meteor=Medaille der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft ausgezeichnet wurde, gibt als Leiter der Expedition in dem soeben erschie= nenen Werk "S-O-S in der Arktis" (in Leinen gebunden Rm. 9.—) eine ausführliche, äußerst spannende Beschreibung über die Tätigkeit der Rettungsexpedition und gleichzeitig einen sehr interessanten überblick über die Rettungsmög= lichkeiten in der Arktis. 53 Abbildungen und 6 Kartenskizzen bilden eine vorzügliche Ergänzung der Schilderung.

Mit Erlaubnis des Verlages (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Zweigniederlassung Berlin SW 19) bringen wir nachstehenden Auszug aus dem Kapitel:

Rohlenübernahme. — Unfere norwegischen Freunde.

Unaufhörlich wird Kohle eingenommen. Vom Kai und von der Wasserseite bringen die Lieferanten die bestellten Waren an Bord. Unsere Verpslegungskommission nimmt unter Aufsicht des Doktors Srednjewski die Lebensmittel, der wachhabende Mechaniker die mechanischen Ersatzeile, der erste Steuermann Ponomarew das Schiffszubehör in Empfang. Es war gar nicht so einfach, während des Vunkerns alle

diese mitunter recht klobigen Sachen wie Kisten, Ölfässer usw. an Bord zu schaffen. Alle Ladesfräne waren anderweitig besetzt, und die Lasten mußten daher mit der Hand über die schwanken Haufen übereinandergeschütteter Kohlen gewälzt werden, eine Aufgabe, mit der jedoch unssere Mannschaft ausgezeichnet fertig wurde.

Bald nach unserer Ankunft in Bergen traf ich im Hotel "Terminus" mit Dr. Hoel zusammen, der, wie ich schon erwähnt habe, sich unserer Expedition als Gast anschließen wollte. Ich erkannte sein sympathisches Gesicht sofort, obwohl die grauen Fäden in Bart und Haar sich bei ihm stark vermehrt hatten. Wir begrüßten uns herzlich, und ich drückte ihm meine Freude aus, gerade ihn als Reisegefährten in unserer Mitte zu sehen.

"Wollen Sie nicht die Bekanntschaft der amerikanischen Flieger Wilkins und Gielson maschen?", fragte mich Dr. Hoel. Es stellte sich heraus, daß Wilkins und Gielson auch mitgestommen waren.

Ich war natürlich hocherfreut, den beiden kühnen Fliegern, die erst vor einigen Wochen ihren aufsehenerregenden Flug von Kap Barsrow auf Alaska über das Nördliche Eismeer nach Adventhai auf Spitzbergen glücklich beens det hatten, die Hand zu drücken.

Wilfins und Eielson sind beide große, fräftige Männer. Wilfins schien der gesprächigere von ihnen zu sein, während Eielson offenbar lieber zuhörte.

Ich lud sie ein, uns auf dem "Krassin" zu besuchen.

Am selben Tage begegnete ich auch einem ans beren Mitgliede unserer Reisegesellschaft, dem Mitarbeiter des "Corriere della Sera", David Giudicci. Unser neuer Gefährte war ein kleiner Herr mit frischem, gesundem Gesicht, aus dem durch dicke Brillengläser zwei kluge, etwas kurzsichtige Augen blitzten. Über die Polargebiete erwies sich Giudicci nicht sehr unterrichtet; er war der Expedition mit unserem Cinverständsnis von Berlin aus zugeteilt worden und ahnte